

Die Bedeutung Ambedkars für die Emanzipation der Unberührbaren.

Gandhi und Ambedkar

Maren Bellwinkel-Schempp

Einleitung:

Mahatma Gandhi und Babasahib Ambedkar- so müsste man beide nennen, wenn man ihre Ehrentitel benutzt, haben sich beide für die Emanzipation der Unberührbaren in Indien eingesetzt, wenn auch mit einem unterschiedlichen Verständnis und einer unterschiedlichen Symbolik, die sich tief in das öffentliche Bewusstsein eingegraben hat. Mahatma Gandhi Verdienste um die Unabhängigkeit Indiens und sein gewaltloser Widerstand haben Maßstäbe der Moralität gesetzt, die ihn in der internationalen Wertschätzung zum „Mann des 20. Jahrhunderts“ erhoben haben. Gandhis Autobiographie „Meine Experimente mit der Wahrheit“ sind ins deutsche übersetzt worden, und es gibt mehrere deutschsprachige Biographien. In den deutschen Geschichtsbüchern findet er genauso Erwähnung, wie eine ausführliche Behandlung im Religionsunterricht. In Richard Attenboroughs Gandhi Film des Jahres 1982, der nicht nur wegen seiner internationalen Besetzung und dem hervorragenden Schauspieler Ben Kingsley Furore machte, sondern außerdem 8 Oscars erhielt, wird das Problem der Unberührbarkeit zwar erwähnt, doch nimmt es keinen zentralen Platz ein. Ambedkar als Gegenspieler Gandhis kommt so wenig vor wie der Puna Pakt.. Die Bezeichnung Harijan, was Kinder Gottes bedeutet, wurde den Unberührbaren von Gandhi gegeben. Diese Bezeichnung ist einer deutschen Öffentlichkeit geläufig, und sie wurde auch bis in die 90er Jahre von den verschiedenen Hilfswerken benutzt.

Ambedkar hingegen, der sein ganzes Leben der Emanzipation der Unberührbaren gewidmet hat, ist weitgehend unbekannt geblieben, sowohl international, wie auch in Deutschland. Seine Hauptwerke sind nicht ins deutsche übersetzt worden. Obwohl Ambedkar maßgeblich an der Formulierung der indischen Verfassung beteiligt war und obwohl es ihm ein Hauptanliegen war, zu einer juristischen Lösung des Unberührbarenproblems zu kommen, hat die verfassungsgebende Versammlung Indiens Mahatma Gandhi den Tribut gezollt, als am 29.11.1948 die Unberührbarkeit abgeschafft wurde. Sie standen von ihren Stühlen auf und riefen: „Gelobt sei Mahatma Gandhi. Eine Würdigung seiner Verdienste geschah außerordentlich spät: Erst am 14.4.1991, zum 100ten Geburtstags Ambedkars hat das indische Parlament eine Statue Ambedkars vor dem Parlament aufstellen lassen. Der Ambedkar Film, den ein südindisches Filmteam vor drei Jahren gedreht hat, ist zwar auf Hindi synchronisiert worden, doch eine englische Übersetzung fehlt.

Die öffentliche Wertschätzung, die Mahatma Gandhi im nationalen und internationalen Rahmen erhielt, steht in großem Kontrast zu Ambedkar, der lange Zeit totgeschwiegen wurde. Die beiden Männer hätten unterschiedlicher nicht sein können, was ganz besonders an ihrer Kleidung deutlich wird. Der eine in der Tracht des indischen Bauern im Lendenschurz mit Schultertuch, der andere im blauen Anzug mit roter Krawatte. Der eine an seinem Spinnrad sitzend, der andere mit einem Buch unter dem Arm. Ikonographische Darstellungen geben dies noch deutlicher wieder als Fotos der damaligen Zeit. Diese Äußerlichkeiten standen bei den beiden Männern, die altersmäßig etwa 20 Jahre auseinander waren nicht etwa für ihre Herkunft, sondern für ihre Weltanschauung.. Beide setzten sich für die Beseitigung der Unberührbarkeit in Indien ein, doch von völlig anderen politischen, religiösen und moralischen Überlegungen ausgehend. In den 30er Jahren wurden sie zu großen Kontrahenten um die Vertretung der Unberührbaren und deren verfassungsmäßige Verankerung in einem zukünftigen freien Indien. Dennoch, und gerade auch wegen ihrer unterschiedlichen moralischen und politischen Positionen befruchteten sie sich gegenseitig und auf den anderen eingehend, entwickelten sie am Gegner ihre eigenen Ideen und Überzeugungen.

Lebenslauf

Mohandas Karamchand Gandhi (1869-1948) war der Sohn einer Bania Familie, die seit drei Generationen als Premierminister eines kleinen Fürstenstaats in Gujarat gedient hatten. Er wurde zum Studium nach England geschickt, was für ihn den Ausschluss aus seiner Kaste bedeutete. Nach Abschluss seines Studiums nach Südafrika zur Vertretung eines Rechtsstreits geschickt, wurde er zum Vorkämpfer der Rechte der indischen Minorität und entwickelte die Methoden des zivilen Ungehorsams. Nach Indien zurückgekehrt, wurde er zum Führer der Congresspartei und der indischen Nationalbewegung.

Bhima Rao Ambedkar (1891-1956) wurde in Mhow, Maharashtra, als das jüngste von vierzehn Kindern geboren. Seine Familie waren Armeeingehörige aus dem Ratnagiri-Distrikt. Mit fünf Jahren zog seine Familie in die Nähe von Bombay, wo der Vater eine Stelle im Armeeviertel Satara erhalten hatte. Sein Vater Ramji Sakpal, ein Subhedar der indischen Armee, war Lehrer an der Militärschule gewesen und legte großen Wert auf eine gute Ausbildung seiner Kinder. Der Vater hatte auch Beziehungen zu den sozialen Reformern seiner Zeit. Er war ein Bewunderer und Freund von Jotiba Phule. Er war Kabirpanthi und gehörte als solcher einer heterodoxen religiösen Sekte an, die Unberührbare mit Kastenhindus gleich stellte. In Satara beendete Bhima die Grundschule und begann seine Ausbildung an der High School. Hier erhielt er von einem brahmanischen Lehrer, der dem Jungen sehr zugetan war, seinen Namen Ambedkar.

Nach dem Umzug der Familie in ein Arbeiterviertel nach Bombay besuchte Ambedkar die Maratha High School und später die Elphinstone High School, damals eine der besten Schulen in Bombay. Auch wenn dies eine Regierungsschule war, gab es dort Benachteiligungen für Unberührbare. Eine der größten Enttäuschungen für den jungen Schüler war, dass ihm untersagt wurde, Sanskrit zu erlernen. 1907 bestand er das Abschluss-Examen an der Elphinstone High School. Wenn auch sein Abschluss nicht besonders gut ausfiel, war es doch in den Augen seiner *community* eine unerhörte Leistung für einen Unberührbaren. Kurz darauf wurde der knapp siebzehnjährige mit einem neunjährigen Mädchen verheiratet.

Ambedkar ging danach auf das Elphinstone College, wobei er nun vom Maharaja von Baroda finanziell unterstützt wurde. Dort erlangte er 1912 den B.A.-Abschluss in Englisch und Persisch. Wiederum eröffnete ihm der Gaekwad von Baroda eine Möglichkeit. Er hatte sich entschlossen, einige Studenten für ihre weitere Ausbildung in die U.S.A. an die Columbia Universität zu schicken. Ambedkar bewarb sich und wurde als einer von drei Studenten nominiert. Ein Vertrag sah vor, dass die Absolventen danach ihre Fähigkeiten für zehn Jahre in den Dienst des Staates Baroda stellen mussten.

Im Juli 1913 erreichte Ambedkar New York. Zum ersten Mal lebte er in einer Umgebung, in der sein Status als Unberührbarer keine Bedeutung hatte. Als Studienfächer belegte er Wirtschaftswissenschaften, Politikwissenschaft, Moralphilosophie, Anthropologie und Soziologie. 1915 erhielt er den M.A. und im Juni des gleichen Jahres akzeptierte die Universität seine Promotionsarbeit 'National Dividend of India. A Historic and Analytical Study'.

Wichtig war für Ambedkar die amerikanische Verfassung, die auf den Idealen der Französischen Revolution fußt. Als erste moderne Verfassung vertritt sie die Ideale der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, die für Ambedkars persönliches und politisches Denken entscheidend sein sollten. Dies bedeutete für ihn, dass die Menschen zwar in ihren intellektuellen oder charakterlichen Fähigkeiten unterschiedlich ausgestattet sein können, dass ihnen aber gleiche Chancen gegeben werden sollen, diese zu entwickeln. Die Möglichkeiten, die Wissenschaft, Technik und die moderne Industrie für den Fortschritt der Menschheit bewirken, fanden seine uneingeschränkte Würdigung. Er hielt auch einen Vortrag über das Kastensystem, in dem er sowohl die damals vorherrschende Theorie ablehnt, dass das Kastensystem durch rassische Überschichtung entstanden sei. Statt dessen betont er die Verschiedenartigkeit und die Vermischung der unterschiedlichen Volksstämme und behauptet, dass das Kastensystem eine kulturelle Ausprägung sei. Ambedkar erhielt zusätzlich ein einjähriges Stipendium, um weitere Studien in Großbritannien zu verfolgen. Im Juni 1916 verließ er die U.S.A. und immatrikulierte sich in London am *Gray's Inn* für Jura und an der *London School for Economics and Political Science* für Wirtschaftswissenschaften. Er hatte schon angefangen, an seiner Doktorarbeit für Ökonomie zu arbeiten, als ihn der Diwan von Baroda benachrichtigte, dass sein Stipendium abgelaufen sei. Dies war ein Rückschlag für Ambedkar, und er sicherte sich die Möglichkeit, seine Studien fortsetzen zu können, wenn er sie binnen der folgenden vier Jahre wieder aufnehmen würde.

Ambedkar kam im August 1917 in Bombay an und ging gemäß der Vereinbarung nach Baroda. Doch die Arbeit dort wurde ihm unmöglich gemacht, weil er weder eine Unterkunft fand, noch die Büroangestellten mit ihm kooperierten. Als Unberührbarer war er trotz seiner hervorragenden Ausbildung *persona non grata*. Frustriert verließ er Baroda und suchte sich eine Stelle in Bombay. Er wurde Professor für politische Ökonomie am *Sydenham College of Commerce and Economics* in Bombay und konnte den Posten 1918 antreten. Auch dort spürte er, dass er als Unberührbarer eine demütigende Position einnahm und knüpfte bald Kontakte zu Sympathisanten der Unterprivilegierten.

Nach zwei Jahren verfügte er über genügend finanzielle Mittel, um seine Studien in London wieder aufnehmen zu können. 1921 schloss er sein Studium mit einem M.Sc. und D.Sc. in Ökonomie ab. Nach einem Aufenthalt in Bonn als Dozent nahm er 1923 eine Arbeit am *High Court* in Bombay auf.

Unterschiedliche Auffassungen

Gandhi und Ambedkar erschienen ungefähr zu gleichen Zeit auf der politischen Bühne Indiens. Gandhis vordringliches Ziel war die Erlangung der Unabhängigkeit Indiens, obwohl er durchaus sah, dass das Problem der Unberührbarkeit dieses verhindern könne. „*Swaraj*“ Selbstregierung können wir nur dann erlangen, wenn wir uns von der Sünde der Unberührbarkeit reinwaschen und für die Einheit von Muslims und Hindus eintreten.“ Und euphorischer setzte er ein Jahr später noch hinzu: „Wenn ich wiedergeboren werden will, dann will ich als Unberührbarer wiedergeboren werden.“ Er betrachtete die Unberührbarkeit als eine Krankheit des Hinduismus, als eine giftige Schlange, die in eigentlichem Sinne nichts mit dem Kastensystem zu tun hat. Das Kastensystem war für ihn das Ordnungsschema des *varnashramadharmas*, der vier Großgruppen (eigentlich Farben) der Priester, Krieger, Händler und Bauern, dessen festgelegte Arbeitsteilung das gesellschaftliche Miteinander regeln würde. Unberührbarkeit als Diskriminierung gehöre nicht dazu, und sie würde aufgehoben, wenn jedermann seine eigene Latrinen sauber machen würde, was er auch in seinem Ashram in Gujarat durchsetzte.

Diese Idee war nicht neu, war sie doch vom Reformhinduismus des Dayanand Saraswati schon Ende des 19ten Jahrhundert. Diese Bewegung, die sich Arya Samaj (Gemeinschaft der Arier) nannte, hatte durch Lebensreform (eigentlich *shuddhi* „Reinigungskampagnen“) versucht, Muslime und Unberührbaren in den Hinduismus aufzunehmen. Das geschah dadurch, dass sie dem Fleischgenuss und dem Alkoholkonsum entsagen mussten. Im Unterschied zur Arya Samaj sah Gandhi vor, dass nicht die Unberührbaren sich läutern müssten, sondern dass das Kastensystem nur durch eine Selbstreinigung der Gesellschaft beseitigt werden könnte. Vor allem die oberen Kasten müssten durch einen Wandel der Herzen zur Abschaffung der Unberührbarkeit beitragen. Sie müssten die Schuld ihrer Vorväter bereuen und durch eine spirituelle Reinigung zu einer veränderten Einstellung kommen.. Dabei lehnte er aber Kommensalität und Inter-Kasten Heiraten ab und sah dieses nicht als wesentliches Moment der Reform. Er blieb auch den grundlegenden religiösen Prinzipien des Hinduismus wie Wiedergeburt und Seelenwanderung treu, obwohl er sie im Sinne des religiösen Monismus der Advaita Lehre für das Hier und Jetzt umdeutete.

Ambedkar hingegen ging es um die Chancengleichheit der Unberührbaren und um ihre Behandlung als gleichberechtigte Bürger in einem auf demokratischen Prinzipien fußenden Gemeinwesen. Hatte er seine intellektuelle Beschäftigung mit der Analyse des Kastensystems als einem kulturellen Phänomen begonnen, so radikalisierte sich in der Auseinandersetzung mit Gandhi sein Denken. Es ging ihm im Gegensatz zu Gandhi nicht um die Erhaltung des Varna Systems, sondern erst in der Zerstörung des Kastensystems sah er eine Chance, die Unberührbarkeit als solche zu beseitigen. Die Abschaffung des Kastensystems stand für ihn im Vordergrund. So lange wie das Kastensystem existiert, werden sich seine Strukturprinzipien wie Hierarchie, Sklavenarbeit und Endogamie immer wieder einschleichen.. Die soziale, politische wirtschaftliche und rechtliche Diskriminierung war für ihn entscheidend.

Die unterschiedliche Einschätzung der Stellung der Unberührbaren und des Kastensystems war auch geprägt durch die verfassungsrechtliche Diskussion. Ausgehend von den Montague-Chelmsford Reformen (1919), die separate Wählerschaften für die Muslime in einem unabhängigen Indien vorsahen, wurde die Frage nach der rechtlichen Stellung der Unberührbaren immer wichtiger. Die Kastenhindus sahen bei diesen Vorschlägen ihre numerische Dominanz dahinschwinden und bemühten sich deshalb, die Unberührbaren als Teil der Hindu Gesellschaft zu definieren. Zwar hatten die anderen egalitären Religionsgruppen Indiens (Christen, Sikhs, Muslims) innerhalb ihrer religiösen Gemeinschaften auch Kasten ähnliche Gruppierungen gebildet, doch waren diese vom gemeinsamen Ritual nicht ausgeschlossen.

Mahad Satyagraha

Bezeichnenderweise war Ambedkars erstes öffentliches Eintreten für die Unberührbaren eine Diskussion (Southborough Commission 1918) um deren politischen Vertretung, während Gandhis erster Kampf für die Unberührbaren um die Öffnung einer Straße, die zu einem Tempel führte ging. (*Vaikom satyagraha* 1925). Doch übernahm Ambedkar von Gandhi die Methoden des zivilen Ungehorsams. Die wichtigste Demonstration für die Rechte der Unberührbaren war die Mahad Satyagraha des Jahres 1927 in der es um die Durchsetzung einer Resolution ging, in der alle

öffentlichen Plätze den Unberührbaren zugänglich gemacht werden sollten. Mahad liegt im Kolaba-Distrikt, im Süden Bombays. Der Vorsteher der Gemeinde Mahads war ein radikaler Sozialreformer und ein Bekannter Ambedkars. Er wollte, dass der Chowdar-Tank für alle Mahars zugänglich gemacht wurde. Ambedkar rief daraufhin eine der *Depressed Classes* in Mahad zusammen, an dem ca. 2500 Delegierte, Arbeiter und Führer aus fast allen Distrikten Maharashtras und Gujarats teilnahmen. Am 19. März 1927 begann die Konferenz mit einer Eröffnungsrede von Ambedkar. Die Verfügung der Briten, Unberührbare nicht mehr beim Militär zu beschäftigen, sei der Grund ihres Rückschritts. Ebenso ermutigte er die Zuhörer, gegen den Ausschluß der Unberührbaren von der Armee, der Marine und der Polizei durch die Regierung zu agitieren und betonte die Wichtigkeit, in den öffentlichen Dienst einzutreten und sich Bildung anzueignen. Die Mahars direkt ansprechend, riet er ihnen, ihre *Vatans* zu verlassen, andere Ländereien zur Kultivierung zu finden und erniedrigende Arbeiten aufzugeben.

Auf der Konferenz wurden mehrere Resolutionen gefasst. Dabei gab es Appelle an die hochkastigen Hindus, den Unberührbaren im Kampf um bürgerliche Rechte beizustehen und diese in ihren Dienst zu stellen, Studenten aus ihren Reihen zu unterstützen und Tierkadaver selbst zu entfernen. Ebenso wandte man sich an die Regierung, den Unberührbaren den Verzehr von Aas zu verbieten, ihnen verpflichtende, kostenlose Grundschulausbildung zur Verfügung zu stellen, die Studentenwohnheime der *Depressed Classes* zu unterstützen und die *Bole-Resolution* durchzusetzen.

An diesem Tag sprachen ebenso *savarna*-Hindus und rechtfertigten die Forderungen der *Depressed Classes*. Am folgenden Tag machten sich die Beteiligten der Konferenz auf den Weg zum *Chowdar Tank*, aus dem sie Wasser schöpften und es anschließend tranken. Der *Satyagraha* in Mahad und die darauffolgenden Unruhen wurden in Zeitungen in ganz Indien thematisiert, wobei die Artikel von Zustimmung bis Ablehnung reichten. Der Chowdar-Tank wurde einige Zeit später mit Milch, Kuhdung und -urin von Brahmanen 'gereinigt'.

Die Nachrichten darüber führten dazu, eine weitere Konferenz in Mahad zu planen. Ambedkar eröffnete am 25. Dezember 1927 die zweite Konferenz. Die erste Resolution war eine Erklärung der Menschenrechte, die die Autorität von Hinduschriften ablehnte, da sie soziale Ungerechtigkeit lehrten. Als mächtiges Symbol der Ablehnung der religiösen Begründung der Unberührbarkeit wurde die *Manusmriti* vor den Augen der Anwesenden verbrannt. Dies war für die orthodoxen Hindus ein schockierendes Ereignis, das in seiner Symbolhaftigkeit kaum zu überschätzen ist!

Die Mahad-Konferenz hatte auch einen großen Einfluss auf die Unberührbarenbewegung im allgemeinen. Der 20. März, der Tag, an dem das Wasser aus dem Tank geschöpft worden war, wurde lange Zeit als 'Independence Day' gefeiert. Sie übte Druck auf die Regierung aus und schockierte die 'orthodoxen' Hindus. Die Unberührbaren erkannten nun, dass sie nicht machtlos waren, und es wurde anerkannt, dass die *Depressed Classes* zu einem politischen Faktor geworden waren. Ebenso etablierte Ambedkar sich als prominenter Führer der unterprivilegierten Kasten in Indien

Die Tempel-Satyagrahas

Zeitlich parallel zur Mahad-Agitation begann der erste von drei Versuchen, den Mahars einen Tempel zugänglich zu machen. Amaraoti, Pune und Nasik waren die Schauplätze. In allen drei Orten hatte es schon frühere Anstrengungen der Mahars gegeben, Organisationen oder Schulen zu gründen. So kam der Anstoß zu den *Temple Entry Movements* aus den Reihen der Mahars, aber die Methode und Bezeichnung *Satyagraha* ging zurück auf Gandhi, der jedoch nie in die Aktionen der Mahars involviert war. Auch in diesem Falle griff man eine schon erprobte Agitationsform auf und stellte sie in den Dienst der eigenen Bewegung.

Die Vorgehensweise bei den *Temple-Satyagrahas* war ähnlich der bei den Konferenzen: auf lokaler Ebene wurde die Entscheidung getroffen, in Kooperation mit hochkastigen Sympathisanten und inspiriert durch die Anwesenheit oder zumindestens die Absegnung seitens Ambedkars, ein großes Treffen zu organisieren.

Die Nasik-Tempel-*Satyagrahas* begann im März 1930. Sie sollte sich bis 1936 hinziehen. Ambedkars Rolle in diesen *Satyagrahas* ist nicht leicht zu bestimmen. Obwohl er in den anfänglichen Stadien zweier *Satyagrahas* anwesend war und beim dritten genannt wurde, war er kein Führer der Bewegung vor Ort. Er lehnte die Gewalt ab, die bei solchen Demonstrationen der Unberührbaren leicht entstand. Auch war er sich über sein Verhältnis zum Hinduismus nicht sicher und befürwortete eher die Sicherung von bürgerlichen Rechten denn den Kampf um religiöse Anerkennung. Dennoch leisteten

die Tempel-Satyagrahas einen Beitrag zur Unifizierung der Maharbewegung und zur Herausbildung lokaler Führer neben Ambedkar

Die Round Table-Konferenzen

In den dreißiger Jahren verstärkte sich die politische Stoßrichtung der Bewegung. 1930 kann als das Jahr des Wandels von sozialer Reform und Protest zur politischen Aktion und von regionaler auf nationale Ebene angesehen werden. Die Politisierung der Strategie hatte schon mit dem Memorandum für die Simon-Kommission 1928 die vom INC boykottiert worden war, und einem Kommentar zum *Nehru Committee Report* begonnen. 1930 kam es dann jedoch zu zwei bedeutenden Ereignissen, die diesen politischen Trend stärkten und der von Ambedkar auch bis zu seinem Rücktritt aus dem Kabinett 1951 beibehalten wurde.

Im August des gleichen Jahres fand auch ein *All-India Depressed Classes Congress* in Nagpur statt, bei dem Ambedkar Präsident war. Das wichtigste Ereignis dieses Jahres war jedoch die erste *Round Table*-Konferenz Ende des Jahres in London, die vom INC boykottiert wurde

Ambedkar war in der Zeit der *Round Table*-Konferenzen Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung in Bombay und hatte sich in den Augen des Gouverneurs von Bombay als befähigter Abgeordneter und Anwalt der Unberührbaren profiliert. Die Einladung zur RTC kann als Indikator für die Anerkennung Ambedkars als wichtigen Fürsprecher einer Interessengruppe seitens der Briten bewertet werden. Allerdings versuchten sie die unterschiedlichen indischen Interessengruppen in der Politik des *divide et impera* zu instrumentalisieren, konnte doch die indische Bevölkerung als uneins und zerstritten auf internationaler Ebene vorgeführt werden. Ambedkars politischer Balanceakt zwischen der vom INC vorangetriebenen Unabhängigkeitsbewegung und den Briten lässt sich aus der Rede ersehen. Er betont er die besondere Situation und separate Identität der *Depressed Classes*. Diese hätten zunächst in den Briten die Befreier aus ihrer Unterdrückung durch die orthodoxen Hindus gesehen und deshalb für die Kolonialherren gekämpft. Allerdings hätten sie nun einsehen müssen, dass sich an ihrer Situation nichts geändert habe. Dabei wurden die *Depressed Classes* unterdrückt und für die Ziele anderer missbraucht: Deshalb müssten sie nun ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen:

Dadurch, dass Ambedkar sich auf der RTC für *Svaraj* aussprach, trotz Kritik am Kongress und der Bewegung des Zivilen Ungehorsams, setzte er ein neues Zeichen in der Bewegung der Unberührbaren. Diese hatten zuvor die Briten immer als Garantiemacht gegenüber den Kastenhindus angesehen und deshalb gegen die Unabhängigkeit plädiert. In verschiedenen Beratungsgremien forderten die beiden Vertreter der *Depressed Classes* reservierte Sitze bei einer gemeinsamen Wählerschaft und allgemeinem Wahlrecht. Als sich abzeichnete, dass ein allgemeines Wahlrecht nicht Inhalt der Verfassung sein würde, forderte man getrennte Wählerschaften. Eine besondere Bedeutung der ersten *Round Table*-Konferenz liegt darin, dass der Kampf der Unberührbaren sogar auf internationaler Ebene bekannt wurde, und Ambedkar konnte sich als nationaler Fürsprecher aller Unberührbaren darstellen.

Durch Ambedkars Anerkennung von den Briten als Fürsprecher der *Depressed Classes* war er zu einer nationalen politischen Figur geworden, den die Politiker des INC nicht mehr ignorieren konnten. Am 14. August desselben Jahres kam es zum ersten Treffen zwischen Gandhi und Ambedkar. Es scheint, dass es Gandhi vorher nicht bewusst gewesen war, dass Ambedkar selbst ein Unberührbarer war

Ihre Begegnung machte deutlich, wie unterschiedlich beider Einstellungen bezüglich des Problems der Unberührbarkeit waren. Gandhi hoffte, dass er durch Reformen und 'Constructive Work' eine Änderung im Verhalten der Kastenhindus bewirken könnte. Es war für ihn undenkbar, die Unberührbaren als nicht zum Hinduismus zugehörig zu sehen. Während Gandhi den Muslimen und Sikhs Minderheitenrechte zugestand, wollte er die Unberührbaren nicht als eigene Interessengruppe außerhalb des Hinduismus akzeptieren. Ambedkar war dagegen der Meinung, dass nur durch offene Auseinandersetzung mit den Kastenhindus und durch gesetzliche und verfassungsrechtliche Mittel die Situation der Unberührbaren zum Besseren gewendet werden könnte. Um die gesetzlichen Mittel auszuschöpfen, mussten die Unberührbaren als eigene politische Minderheit anerkannt werden, der dieselben Rechte wie anderen Minoritäten zustand.

Gandhi befand sich in einem politischen Dilemma. Seine Anhängerschaft rekrutierte sich größtenteils aus Kastenhindus. Er hatte bis dahin keinen Wandel in ihrer Auffassung zur Unberührbarkeit bewirken können, wollte sich aber nicht auf eine Forderung nach eigenen Wählerschaften für die Unberührbaren einlassen, da er sie als Spaltung der hinduistischen Gesellschaft empfand. Ambedkar auf der anderen Seite wußte, dass er für die *Depressed Classes* nur dann Konzessionen erreichen konnte, wenn sie als

Minderheit mit spezifischen Interessen anerkannt wurden. Er muss sich auch darüber bewusst gewesen sein, dass er diese Konzessionen nur erhalten konnte, solange der INC die Kooperation für die gewünschte Unabhängigkeit Indiens brauchte. Es galt das Eisen zu schmieden solange es heiß war.

Der Puna Pakt

1932 verkündete der britische Premierminister als Ergebnis der drei Konferenzen den *Communal Award*, der zumindestens die separate Identität der Unberührbaren anerkannte und ihnen eine eigene Wählerschaft zugestand. Gandhi fühlte die Nationale Einheit gefährdet und kündigte ein Fasten bis zum Tode an, falls dieser Plan tatsächlich praktiziert werden würde. Er nannte dies selbst ein 'episches Fasten'. Gandhi erhoffte, die Hindus dadurch zu bewegen, die Unberührbaren, die er *Harijans* nannte, als Gleiche zu behandeln. Gleichzeitig rückte er Ambedkar in die Isolation, da dieser sich mit dem Vorwurf konfrontiert sah, das Leben des Mahatmas aufs Spiel zu setzen. Dieses Fasten zeigt sehr deutlich Gandhis politisches Geschick, da es ihm bewusst gewesen sein muss, welchen enormen Druck er mit seinem Fasten auf Ambedkar ausübte. Außerdem hoffte er, dass die Massen seine Botschaft verstehen würden. Gandhis Fasten begann am 20. September 1932 im Yeravada-Gefängnis bei Puna. Einen Tag zuvor hatte Ambedkar auf einer Konferenz in Bombay, bei der sich Vertreter von Kastenhindus und Unberührbaren getroffen hatten, um über die Formen der Repräsentation der *Depressed Classes* zu diskutieren, eine öffentliche Stellungnahme zu Gandhis angekündigtem Fasten abgegeben. Darin verlautete er, dass wenn die Anerkennung separater Wählerschaften für die Moslems und Sikhs die Nation nicht spalte, er nicht einsehe, warum dies bei den *Depressed Classes* der Fall sein solle. Er fühlte sich unter Druck gesetzt, da ein möglicher Tod Gandhis ihm angelastet würde. Gleichzeitig wollte er aber auch nicht die Zukunft der Kastenlosen aufs Spiel setzen. Zudem war er bedrängt durch eine Spaltung in den eigenen Reihen über die Frage von gemeinsamen oder getrennten Wählerschaften für die Unberührbaren. Nach zähen Verhandlungen, die von der stetigen Verschlechterung des Gesundheitszustandes Gandhis überschattet waren, einigte man sich am 26. September endlich auf einen Kompromiss, der als 'Poona Pact' in die Geschichte ein ging. Er sah die Reservierung von 148 Sitzen für Vertreter der Kastenlosen in den *Provincial Legislatures* vor, die in einer Vorwahl von den *Depressed Classes* gewählt werden sollten. Letztendlich waren beide Seiten nicht sonderlich glücklich über den Kompromiss. Später sah Ambedkar den Pakt als Kapitulation an, wohl insbesondere nach dem Resultat der Wahlen, die unter dem *Government of India Act* von 1935 gehalten worden waren. In diesen Wahlen waren 151 Sitze für die Kastenlosen reserviert gewesen, wovon 73 von Kongressmitgliedern gewonnen wurden, während die restlichen 78 sich auf verschiedene Parteien verteilten, die jeweils für sich in Anspruch nahmen, die Unberührbaren zu vertreten.

Dennoch hatte der Puna-Pakt direkte Auswirkungen auf die Situation der Unberührbaren. Während Gandhis Fastens waren ihnen zahlreiche Tempel zugänglich gemacht worden, und viele hochkastige Führer setzten sich nun stärker für die Belange der Kastenlosen ein. Gandhi hatte es geschafft, seine Anhänger aufzurütteln und einen gewissen Wandel zu erreichen. Das Problem der Unberührbarkeit war nun zum nationalen Anliegen geworden. Jedoch gab es nach wie vor konkurrierende Modelle, wie dieser Makel der hinduistischen Gesellschaft beseitigt werden könne. Gandhi vertrat die Auffassung, dass die hochkastigen Hindus sich um die Abschaffung der Unberührbarkeit kümmern müssten. Dieser Philosophie entspricht auch die Bezeichnung '*Harijan*' (Volk Gottes), die er den Kastenlosen gab. Zugrunde lag diesem Verständnis eine paternalistische Einstellung den Unberührbaren gegenüber und der Versuch der Verbannung der Praxis der Unberührbarkeit aus der *Varna*-Ideologie. Schlüsselwörter seines Konzepts waren Reue und Pflicht, die Methoden waren Verbesserung der Bildung für die Unberührbaren und an die Kastenhindus gerichtete Überzeugungsarbeit für die Beendigung der Unberührbarkeit.

'Rechte' der Unberührbaren, die Entwicklung einer eigenen Führungselite und gleichberechtigte Partizipation in der Politik waren nicht Teil des *Harijan*-Konzepts. Ambedkar bevorzugte demgegenüber die Bezeichnung '*Scheduled Castes*' und die Strategie, mit rechtlichen Mitteln und politischen Methoden die Unberührbaren auf die Ebene der anderen Kasten zu heben. Der Ausdruck *Scheduled Castes* für diese wurde allerdings erst nach der Parteigründung der *Scheduled Castes Federation* 1942 durch Ambedkar populär.

Diese beiden unterschiedlichen Auffassungen ließen sich nicht vereinbaren. Zwar arbeiteten Gandhi und Ambedkar anfangs in der *Anti-Untouchable League* zusammen, die später zur *Harijan Sevak Sangh* wurde, aber es kam immer wieder zu Auseinandersetzungen über den politischen Kurs, mit dem

die Rechte der Unberührbaren gesichert werden sollten. Ambedkar sah sein Einlenken im Puna Pakt als eine Niederlage an und distanzierte sich zunehmend von Gandhis religiös moralischem Ansatz, was bei ihm in grundsätzlichen Zweifeln an den ethischen Prinzipien des Hinduismus mündete. Im Jahre 1935 kündigte er an, dass er zwar als Hindu geboren sei, doch nicht vor habe als solcher zu sterben, was zukünftige Konvertierung zu einer anderen egalitären Religion andeutete. Ansonsten verfolgte Ambedkar zwischen 1932 und 1942 die Ziele der Modernisierung, Bildung und Politisierung der Unberührbaren ohne große Berücksichtigung Gandhis, bis er 1942 das Pamphlet : ‘What Congress and Gandhi have done to the Untouchables’ verfasste, was eine scharfe Abrechnung mit Gandhi darstellte, dem er vorwarf paternalistisch und unfair mit den Unberührbaren umgegangen zu sein, weil er ihnen nicht die gleichen Rechte eingeräumt hat wie den Muslimen.

Gründung von Parteien

Ambedkar gründete 1936 die Independent Labour Party, die von einem Arbeiter- und Bauern Bündnis ausging. In den frühen 40er Jahren wurde das Klassenmodell der ILP aufgegeben, da es ihr kaum gelungen war, *savarna*-Hindus auf ihre Seite zu ziehen. Es hing auch mit den Diskussionen zu dieser Zeit über die verfassungsrechtliche Zukunft Indiens und den Vereinbarungen für eine nahende Unabhängigkeit zusammen. Andere *communities* verkündeten ihre spezifischen politischen Vorstellungen, allen voran die Moslems mit ihrer Forderung nach einem eigenen Staat Pakistan. Deshalb galt es nun, die Spaltungen innerhalb der SC zu überwinden, um bei den Verhandlungen mit einer Stimme sprechen zu können.

Im Juli 1942 wurde ein Treffen der *All-India Depressed Classes Conference*, das erste seit 12 Jahren, in Nagpur abgehalten. Es nahmen 70.00 Personen daran teil, darunter Repräsentanten aus Bengalen, Bombay, dem Punjab, den Central Provinces und Berar und den United Provinces. Dieses Treffen war anberaumt worden, um Ambedkars Ansichten zur *Cripps Mission* zu unterstützen. Die erste Resolution der Konferenz verurteilte die Vorschläge der britischen Regierung zur Änderung der Verfassung, da sie die Interessen der SC nicht berücksichtige, und sie entgegen der früheren Abmachungen nicht nach ihrer Zustimmung gefragt worden waren. Ebenso richtete man sich gegen die Auffassung der *Cripps Mission*, der INC sei der Stellvertreter der Unberührbaren und könne für sie sprechen. Weiterhin wiederholte man altbekannte Forderungen nach Subventionen für die Bildung der SC, Repräsentierung in der Verwaltung und Gesetzgebenden Versammlungen und getrennte Wählerschaften. Die letzten beiden Resolutionen der Konferenz waren neu: Man forderte eigene Dörfer für SC, da man in den Dorfstrukturen die Ursache der Fortführung der Benachteiligung der Unberührbaren sah und man beschloss die Gründung einer politischen Partei, die *Scheduled Caste Federation* genannt werden sollte. Man betonte erneut die besonderen Probleme der Unberührbaren, die nur durch eine eigene, auf die Bedürfnisse dieser Kasten zugeschnittene Politik zu lösen seien. Dennoch enthielt das Parteiprogramm weiterhin ähnliche Inhalte wie das der ILP, und Ambedkar, der im Juni 1942 zum Arbeitsminister im *Viceroy Executive Council* ernannt worden war, setzte sich weiterhin für weitreichende Programme für die Arbeiterschaft ein.

Obwohl die Partei schon 1942 gegründet wurde, tat Ambedkar wenig, um sie für die Wahlen von 1946 vorzubereiten. In dieser Zeit publizierte er viel und engagierte sich auf höchster politischer Ebene für verfassungsrechtliche Zugeständnisse an die *Depressed Classes*. Mit Annahme des Postens als Arbeitsminister 1942 zog er nach Delhi, wo er bis zu seinem Tod 1956 lebte. Ein Großteil seiner Energie investierte er nun in staatliche Aktivitäten. Auf Regierungsebene versuchte er Richtlinien zu verankern, die den SC permanent helfen würden. Eine dieser Maßnahmen war die Umsetzung der alten Forderung, die *Depressed Classes* wieder zum Armeedienst zuzulassen. Der Forderung wurde stattgegeben in der Zeit, als Ambedkar im Nationalen Verteidigungsausschuss war, und nachdem er Mitglied des *Executive Councils* geworden war, wurden die Vereinbarungen für ein Mahar-Regiment getroffen.

Die Wahlen von 1946 für die Provinzparlamente wurden für die SCF ein Debakel. Keiner der Kandidaten konnte einen reservierten Sitz in Bombay sichern, und nur in Bengalen und den Central Provinces gewannen sie jeweils ein Mandat. Ambedkar führte dies auf das zugrundeliegende Wahlsystem zurück und auf die Einschüchterung der SC-Wähler. Ambedkar verlor seinen Sitz als Unberührbarer im *Executive Council* an Jagjivan Ram als *Scheduled Caste*-Minister. Durch den Einfluss muslimischer Freunde wurde er allerdings in die *Constituent Assembly* von Bengalen ernannt, und nach der Teilung wurde er vom Kongress in Bombay als Mitglied der *Constituent Assembly* nominiert.

Doch jenseits der religiösen und politischen Differenzen mit Ambedkar hatte Gandhi eine tiefe Wertschätzung für Ambedkar. Auf seinen Vorschlag hin wurde Ambedkar im ersten Kabinett des unabhängigen Indiens zum Justizminister ernannt und war Vorsitzender des Komitees für die Ausarbeitung der indischen Verfassung. Von der Unabhängigkeit bis 1951 wirkte er an höchster staatlicher Stelle. Zwar entsprach die spätere Verfassung Indiens, die im November 1948 diskutiert wurde, nicht ganz seinen früheren Vorstellungen aber es war ihm dennoch gelungen, Paragraphen einzubringen, die gegen die Unberührbarkeit gerichtet waren. Dazu gehört die Einstellung eines Beamten, der sich um die Minderheiten kümmern sollte, Repräsentierung der SC in den Gesetzgebenden Versammlungen und im öffentlichen Dienst sowie die Verantwortung des Staates für die Bildung der SC. Obwohl Ambedkar später über seine Arbeit an der Verfassung mit Bitterkeit sprach, haben die SC nicht das Gefühl, dass ihre Interessen verraten worden sind. Sie sind stolz, dass der 'moderne Manu' ein Unberührbarer war, was vielleicht ein Grund für ihre Identifikation mit dem modernen Staat Indien ist.

Doch trat Ambedkar im Herbst 1951, kurz vor den ersten Wahlen im unabhängigen Indien, aus dem Kabinett zurück, hauptsächlich, weil der Kongress die *Hindu Code Bill* nicht genügend unterstützte, für die er als Justizminister zuständig war. Hinzu kam ein Gefühl der Benachteiligung als Nichtkongressmitglied im Kabinett und die Verweigerung eines Postens in der *Planning Commission*, für den er sich qualifiziert sah. Ebenso war er enttäuscht, dass sich die Lage der SC auch im unabhängigen Indien nicht deutlich verbessert hatte.

In den Wahlen von 1951-52 trat er dann als Gegner des Establishments auf. Mit seiner Plattform der SCF drängte er nach wie vor auf Reservierungen, solange die SC, ST und die anderen rückständigen Klassen noch nicht genügend im öffentlichen und militärischen Dienst vertreten seien. Ansonsten beherrschten allgemeine Forderungen nach Geburtenkontrolle, wirtschaftlichem Wachstum, landwirtschaftlichen Kollektiven, der Teilung Kaschmirs und die Formierung von Sprachprovinzen den Wahlkampf. In den Wahlen erlebte die SCF eine große Niederlage. Ambedkar verlor seinen Sitz an einen Chambhar, und auch ansonsten gelang es nur wenigen Kandidaten der Partei, ein Mandat zu erringen. Ambedkar sagte selbst, dass er diese Niederlage nicht verstehen könne. Es ist allerdings eigentlich nicht erstaunlich, daß die SCF mit ihrer geringen und verstreuten Basis kaum eine Chance gegen den INC hatte, der zu dieser Zeit auf der Höhe seiner Macht stand, hatte er doch den Briten die Unabhängigkeit abgerungen.

Auch bei Nachwahlen (bye-elections) in der Nähe von Nagpur gelang es Ambedkar nicht, ein Mandat zu erhalten. Obwohl Ambedkar immer der Überzeugung gewesen war, dass politische Macht der Schlüssel zum sozialen Fortschritt für die SC war, musste er einsehen, dass er gegen die Übermacht des Kongresses auch mit einer Allianz mit den Sozialisten wenig ausrichten konnte. Zum einen war es ihm nicht gelungen, die SC zu vereinen, war er doch sogar mit einer Spaltung unter den Mahars konfrontiert. Noch weniger war es ihm gelungen, eine Klassenallianz zu erreichen. Nach seinem Rücktritt aus dem Kabinett und der Nichterlangung eines Sitzes in der *Lok Sabha*, blieb ihm nur ein Sitz in der *Rajya Sabha*. Dieser Posten erlaubte es Ambedkar, seine Residenz in Delhi zu behalten und ab und zu in diesem Gremium seine Meinung zu politischen Vorgängen zu äußern. Das Oberhaus verfügt allerdings mehr über Prestige denn über realen politischen Einfluss.

Schon im Oktober 1955 hatte Ambedkar konstatiert, daß nun die Zeit gekommen sei, die reservierten Sitze abzuschaffen, und er deshalb eine neue Partei gründen wolle. Es ist eine Ironie des Schicksals, dass die mühsam erkämpfte Einführung von reservierten Sitzen mit einer *gemeinsamen* Wählerschaft dem Kongress zugute kam, während die SCF nun dieses Privileg ablehnte, da es ihr nicht zum erhofften politischen Erfolg verholfen hatte. Abgesehen davon wurde es in einer Massendemokratie immer wichtiger, eine größere Parteibasis zu bilden. Dem INC war dies gelungen. Durch seine Identifizierung mit dem Unabhängigkeitskampf und durch sein Image als Vertreter der Unberührbaren und der in Indien verbliebenen Moslems war der Kongress zu einer Volkspartei geworden, dessen Organisation in den meisten Regionen Indiens bis auf die dörfliche Ebene diffundierte.

Seit seinem Rückzug aus der aktiven Politik im Jahre 1951 widmete er sich verstärkt religiösen Themen. Schon früh war er vom Buddhismus beeindruckt gewesen, den er seit seiner Ankündigung im Jahre 1935, er werde nicht als Hindu sterben, zunehmend wichtig nahm. Als genuin indische Religion, die zwar um 1000 n.Chr. nahezu vollständig aus Indien verschwunden war, sah er im Gleichheitsgrundsatz, der Gewaltlosigkeit und den ethischen Prinzipien des Buddhismus eine Alternative zum Kastensystem und zum Hinduismus. Kurz vor seinem Tod trat er am 14. Oktober 1956 in Nagpur zusammen mit etwa einer halben Million Mahar zum Buddhismus über.

Kurz vor seinem Tod kündigte Ambedkar ebenfalls die Gründung der *National Republican Party* an. Ihre Prinzipien würden Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sein. Sie sei offen für alle und hätte nichts mit der SCF zu tun. Die Strategie dahinter war die gleiche wie bei der Konversion, nämlich die SC in eine größere Gruppe zu integrieren. Die Gruppen, die Ambedkar zusammenbringen wollte, waren die SC, die ST und die *Backward Classes*, die zusammen etwa 30% der indischen Bevölkerung ausmachen. Zur Gründung der *Republican Party* kam es erst nach seinem Tod im Oktober 1957, und die Wahlen, die zuvor im selben Jahr stattgefunden hatten, waren noch von der SCF bestritten worden.

Literatur:

Ambedkar, Bhimrao: *Castes in India. Their Mechanism, Genesis and Development*. Aus: Education Department (Hrsg.): *Writings and Speeches*. Vol 1. Bombay (Government of Maharashtra) 1979. (Dr. Babasaheb Ambedkar *Writings and Speeches*) S. 5-35.

Ambedkar, Bhimrao: *Annihilation of Caste with a Reply to Mahatma Gandhi*. Speech prepared for the 1936 Annual Conference of the Jat-Pat-Todak Mandal of Lahore but not delivered. Aus: Education Department (Hrsg.): *Writings and Speeches*. Vol 1. Bombay (Government of Maharashtra) 1979. (Dr. Babasaheb Ambedkar *Writings and Speeches*) S. 35-96.

Ambedkar, Bhimrao: *What Gandhi and Congress have done to the Untouchables*. Aus: Education Department (Hrsg.): *Dr. Babasaheb Ambedkar Writings and Speeches*. Vol 9 Bombay (Government of Maharashtra) 1990. S. 1-387.

Hurst, Evelyn: *Ambedkar und die Maharbewegung*. Unveröffentlichte Magisterarbeit im Fach Politische Wissenschaft. Südasiens Institut der Universität Heidelberg 1998

Keer, Dhananjay: *Dr. Ambedkar Life and Mission*. Bombay (Popular Prakashan) 1954.

Zelliott, Eleanor: *From Untouchable to Dalit. Essays on the Ambedkar Movement*. New Delhi (Munshiram Manoharlal) 1992.